

Ein Gefährte ist von uns gegangen



Am 14.12.2021 ist Lasse mit fast 34 (Vielleicht war er auch schon älter) über die Regenbrücken gegangen. Die Tage davor hat er kaum noch gefressen und so gut wie gar nicht mehr geäppelt. Nach einer eingehenden Untersuchung durch meinen Tierarzt hatte wir beschlossen, ihn gehen zu lassen ehe er uns verhungert oder ehe er sich am Ende seiner Kräfte hinlegt, um nicht mehr aufstehen zu können.

Was bleibt sind die Erinnerungen an einen 27 Jahre langen, gemeinsamen Weg.

Das allererste Mal begegnete ich ihm beim Joggen. Eine junge Frau kam mir mit einem Haflinger entgegen geritten. Mit dabei hatte sie ein Handpferd. Dies hielt ich damals für ein Islandpferd.

Als die beiden noch ca. 20 Meter entfernt waren, riss sich das Handpferd los, um am Wegesrand den Kopf ins Gras zu stecken. Als ich bei den Dreien war, griff ich nach dem auf dem Boden liegenden Führstrick des beigefarbenen Ponys und reichte ihn der Reiterin auf ihren Haflinger.

Sie bedankte sich dafür, meinte aber zugleich, dass sich ihr zweites Pferd, sie nannte es Lasse, nun schon zum dritten Mal losgerissen hätte, um zu fressen, und sie es sich überlegen würde, ihn noch einmal als Handpferd mit zu nehmen.

„Ob dies Pony auch reitbar wäre?“, dachte ich. „Vielleicht war dieses kleine Pferd, für das es scheinbar keinen Reiter gab, eine Chance, zum Reiten zu kommen“, ging es mir weiterhin durch den Kopf.

Aber da war noch die Sache mit dem Reiten. Das musste ich überhaupt erst einmal lernen.

Das hatte ich mir allerdings schon damals in den Kopf gesetzt. Ich wollte dazu in der Lage sein, durch die Steppen Zentralasiens, die Pampa Argentiniens oder zumindest quer durch Deutschland reiten zu können.

Um Zugang zum Reiten zu finden, habe ich in einem Nachbarort angefangen, Reitstunden zu nehmen. Und so bin ich anfangs an der Longe und später in der Abteilung geritten.

Rückwirkend betrachtet war der Unterricht grottenschlecht. Das einzig Gute waren ein paar erwachsene Mitreitschüler vom Klostersgut Heinigen, Auf diesem gemeinschaftlich bewirtschafteten ehemaligen Gutshof hatte einer der Mitbewohner Pferde. Über diese Mitschüler kam ich auch zu meiner ersten Reitbeteiligung auf einem beigefarbenes Pony, das aussah, wie das verfressene Pony, das ich beim Joggen getroffen hatte. Heinrich war ein Fjordpferd, wie ich von da an wusste.

Beim Umgang mit Heinrich lernte ich so einiges über den Umgang mit Pferden, was ich bei meinen Reitstunden im Verein nicht gelernt hatte. So machte ich die Erfahrung, dass selbst das Führen eines Pferdes zu einer Herausforderung werden kann, frei nach dem Motto „Reiter zu Flugscharen“.

Allen Anfangsschwierigkeiten zum Trotz raufte ich mich mit Heinrich zusammen, so das ich mit ihm ausreiten konnte. Um so bedauerlicher war es, als der Besitzer der Pferde sich neu orientierte und das Klostergut wieder verließ.

So ganz verzichten wollte ich jedoch auf das regelmäßige Reiten nicht mehr.

Inzwischen wusste ich allerdings, wo meine Begegnungen vom Joggen wohnten.

So nahm ich all meinen Mut zusammen und fragte die Besitzerin, ob sie vielleicht Interesse an einer Reitbeteiligung hätte.

Sie willigte ein und ich hatte von da ab eine Reitbeteiligung auf Lasse. Dies war der Anfang eines langen gemeinsamen Weges. Noch als Reitbeteiligung unternahm ich meinen ersten Wanderritt mit Lasse. Auf diesem ging es von Braunschweig in zwei Tagen zu einem Freizeitreiterlager nach Klein-Blumenhagen.

1997 kaufte ich Lasse schließlich der Besitzerin ab.

Seit dem habe ich viele Abenteuer mit ihm erlebt.

- 2005 ritt ich auf ihm über 320 km von Gifhorn zur Nordseeinseln Neuwerk.
- 2006 ging es mit Lasse von Gifhorn nach Brandenburg mit anschließender Teilnahme am Naturparkritt der VFD Berlin /Brandenburg. Im ganzen kamen so über 400 km zusammen.
- Als es 2013 nach Reken zum 40 Jährigen Jubiläum der VFD ging, war Lasse als Packpferd wieder mit dabei und zeigte, dass er mit 25 Jahren noch nicht zu alt für einen solchen Ritt von über 400 km war.
- Hinzu kamen über 40 weitere, mehrtägige Ritte bei denen er als Reit- oder Packpferd mit dabei war. Einmal ging es mit Freunden aus Berlin, ihren Pferden und Lasse sogar durch den Westen Polens.



Lasse als Packpferd auf unseren letzten längeren, gemeinsamen Ritt

Auch bei Reiter-Rallyes, Schnitzeljagden, auf Westernreitturnieren, beim berittenen Bogenschießen, bei Rinderkursen und auf einem Viehtrieb hatte ich viel Spaß mit ihm. Einmal setzte ich ihm sogar Elchschaukeln aus Plüsch auf, um selbst als Nikolaus verkleidet zu einem Kindergarten zu reiten, um dort die Kinder zu beschenken.

Auf Westernreitturnieren entdeckten wir unsere Inselbegabung für die Disziplin Trail. In den drei Jahren in denen wir auf Turnieren starteten, gelangen uns immer wieder Platzierungen weit vorne.

Später in Rente, folgten auf Phasen im Winter, in denen er abbaute und ich mir Sorgen um ihn machte, immer wieder Zeiten, in denen er im Frühjahr auf der Weide wieder aufblühte.

2020 erlebte Lasse einen weiteren Frühling, als er als einziger Wallach zwischen lauter Stuten auf einer Seniorenwiese stand. Fanta, eine ältere Stute, wurde als sie rosste, zu seinem neuen Lebensmittelpunkt. Und so zogen die beiden unzertrennlich Seite an Seite über die Weide.

Irgendwann war Fanta jedoch des Verehrers überdrüssig, und versuchte ihn zu vertreiben. Dabei zog er sich eine Augenverletzung zu, und so beschlossen wir, ihn mit seinem „Adoptivsohn“ Snorre aus der Herde zu nehmen, damit die

Hornhaut des Auges wieder heilen konnte und Lasses Liebe zu Fanta vielleicht etwas abkühlen würde.

Auf dem Weg von der Weide zum Hof mussten wir ihn zu zweit führen, weil er sich, liebestoll wie er war, versuchte loszureißen, um zurück zu Fanta zu gelangen.

Als wir ihn und Snorre nach zwei Wochen zurück zur Weide brachten, begann er auf der Weide sofort damit im Galopp nach Fanta zu suchen. Tatsächlich dauerte es mindestens zwei weitere Wochen, bis er der Brautwerbung überdrüssig wurde und wieder seinem Alltag nachging.

Im Frühjahr 2021 zog er dann bei Angela hinters Haus zu ihrer alten Islandstute.

Dort hatte er weniger Stress als in der großen Herde und es war einfacher möglich, ihn selektiv zu füttern.

Anfangs sah es dort so aus, als würde die Stute den Chefposten bei den beiden übernehmen.

Selber im Schweinepass laufend, trieb sie den gallopiierenden Lasse vor sich her.

„Wie jemand, der einen Rollator schiebend, einen Rollstuhlfahrer jagt“ kommentierte Angela diese Szene grinsend.

Allerdings hatten die beiden nach wenigen Tagen geklärt, das doch Lasse der Chef war. Vor allem dann, wenn es um das Fressen ging. Das war dahingehend ganz praktisch, da sie schneller fraß als er, sich dann aber fertig mit fressen, nicht in die Nähe seiner Kraftfutterschüssel wagte, solange er noch mit der Nase in dieser steckte.

Ein großer Fan von Lasse war auch Angelas Tochter, die Haus, Hund und Pferde hütete, wenn wir verreisten. Denn anders als Angelas Stute liebte es Lasse, mit ihr zu kuscheln.

In jeden Fall bedanken möchte ich mich bei all den Mitmenschen, die mich in den letzten Jahren bei seiner Pflege unterstützten, indem sie mir halfen, ihn z.B. vom Winterfell zu befreien oder ihn mit extra Futterrationen aufzupäppeln.

Ein besonders großer Dank gilt Angela, die es zum Schluß ermöglichte, ihn bei sich hinterm Haus zu halten und mir bei unseren letzten gemeinsamen Weg viel Beistand leistete.

Hier noch Angelas Eindrücke aus ihrer gemeinsamen Zeit mit Lasse:

Meine Zeit mit Lasse

Lasse und mein Highlandpony Yaimie haben im Mai diesen Jahres ihr bisheriges Zuhause getauscht. Lasse brauchte einfach mehr Ruhe, weniger Streß und besser auf ihn abgestimmtes Futter. Yaimie dagegen mehr Pferde um sich herum, als nur eine alte Islandponydame.

Meine erste Befürchtung, Lasse würde, wie im Jahr zuvor, liebestoll werden, erfüllte sich zum Glück nicht. Die Gesellschaft meiner alten Islandstute Thjorsa ließ ihn relativ kalt. Wobei auch Thjorsa nicht unbedingt in Entzücken ausbrach. Sie arrangierten sich die meiste Zeit des Tages. Ausnahmen waren die Fütterungszeiten. Kaum sahen sie den „Futterträger“ nahen, lieferten sie sich regelmäßig ein Gefecht. Meistens, nein eigentlich fast immer, bekam Lasse als erster seine Schüssel.

Meine Tochter hatte sofort ihr Herz an Lasse verloren, meines dagegen bekam er nicht so leicht geschenkt. Ich weiß gar nicht mehr, wie oft ich über ihn geflucht habe. Ganz schlimm war seine Angewohnheit, mich mit seinem Kopf in den Bauch zu stupsen.

Zärtlich war das nicht!

Anfang Dezember zeichnete es sich ab, dass unser gemeinsamer Weg doch nicht mehr ganz so lang sein würde, wie ich gehofft habe. Seine Schritte wurden deutlich langsamer und kraftloser. Sein Gehör ließ merklich nach und immer öfter musste ich ihn zur Fütterung von der Weide holen.

Am 12.12., wir hatten ihn zuvor von meiner Stute separiert, um eine Kontrolle zu haben, was und wieviel er noch an Nahrung aufnehmen würde, stellte er das Fressen ein. Stand, mit tief gesenktem Kopf, als würde er sich auf seine letzte Reise vorbereiten.

In diesem Moment war ich sehr dankbar, dass er mir dennoch die Kraft gab, Christian von meinen Gefühlen zu berichten und Lasses Entscheidung zu akzeptieren.

Am 13. kam der Tierarzt unseres Vertrauens und bestätigte meinen Eindruck.

Aber um keinen Fehler zu machen, erfolgte noch ein Blutbild und Lasse bekam eine Schmerz- und Entkrampfungsspritze.

Am nächsten Morgen führten wir beide Pferde ein letztes Mal gemeinsam auf die Weide.

Der Tierarzt, welcher gegen Mittag kam, war sich nun auch sicher in seiner Entscheidung.

Dicht neben Lasse stehend, bekam ich den letzten Stubser dieses liebenswerten Dickschädels in meinen Bauch.

Seine Art, mir Lebewohl zu sagen!

Erlebnisse mit Lasse von weiteren Weggefährten

Zu Lasses 30. Geburtstag erhielt ich von Marlis und Marion zwei Erzählungen von Erlebnissen, die sie mit Lasse hatten. Diese möchte ich im Rahmen dieses Sondernewsletters mit Euch teilen

Von Marion aus Berlin:

Christian lernten wir auf einem der legendären Naturparkritte in Brandenburg kennen und damit auch Lasse.

Inzwischen sind wir die dicksten Freunde, und Freunde helfen sich in der Not.

Als unser erstes Pferd zu alt war für lange Strecken, bekamen wir daher Lasse von Christian für solch einen Wanderritt. So reisten wir 2012 in die Neuruppiner Schweiz und ich startete mit Lasse eine Gruppe zu führen.

Meine erste Erinnerung war diese, dass Christian hinter mir her brüllte: „Marion, Du bist viel zu schnell! Die anderen kommen gar nicht hinterher!“

Lasse war mit 7- Meilenstiefelchen an den Hufen davon gestürmt und wollte unbedingt Erster sein.

Nachdem Christian mir in Kurzform eine kleine Bedienungsanleitung gegeben hatte, war der Ritt ein Genuss.

Bei einer Pause hielt ich die beiden Fjordis von Christian, Lasse und Snorre, am Zügel, als die Beiden plötzlich eigene Wege gehen wollten. Vielleicht wollten sie sich beim nahegelegenen Kraftwerk eine Portion Energie abholen.

Jedenfalls stürzten sie mit mir zielstrebig ins Unterholz, bis sie mich abgehängt hatten und ich ein Pferd, nämlich den kleinen Dickkopf Lasse, loslassen musste. Ziemlich verdattert standen wir zwischen hüfthohen umgestürzten Bäumen und Gestrüpp, bis sich die anderen Mitreiter vor Lachen kaum noch halten konnten.

„Wolltet ihr Pilze sammeln gehen?“ bekam ich zu hören und rieb mir die Arme, die einige Prellungen abbekommen hatten im Versuch die beiden unternehmungslustigen Fjordis aufzuhalten.

Ein Jahr darauf 2013 kamen wir wieder in die Verlegenheit kein zweites Pferd zu haben und ich durfte wiederum Lasse reiten. Die schönen Fotos vor der Burg Rabenstein sind mir noch in gut in Erinnerung.



Das Lasse ein fleißiges und oft auch feuriges Pferd sein konnte, bewies meine Freundin Monika auf einem Ritt bei Christian daheim. Wir waren angereizt, um das Pferd einer Nachbarin von Christian zur Probe zu reiten, mit der Option es zu kaufen. Auf dem gemeinsamen Ausflug nahm meine Freundin Monika Lasse, die sich freute, dass sie wieder einmal Lasse reiten durfte.

Im Galopp stürmte sie mit Lasse an uns vorbei, denn der Schlingel möchte stets gern der Erste sein in dieser Gangart. Christian und ich bekamen schon einen Schreck, wegen des Ungestüms wie die beiden davon brausten.

Als die Gruppe wieder beisammen war, sagte eine fröhliche Monika:

„Ach was, ich hatte keine Angst! Lasse hört doch auf mich! Ich wusste, dass er auch wieder anhält!“

Lasse ist also nicht nur sicher, sondern einfach Klasse.

Wir freuen uns, dass Lasse nun 30 Jahre alt wird. Unser alter Traber Lado hat es bis zur 32 geschafft. Wir hoffen sehr, dass Lasse noch einige schöne Jahre als Opa Lasse vor sich hat und sein „Rentnerdasein“ genießen kann.

Glückwunsch Lasse!

Von Marlis aus Wilsche:

Hallo,

mein Name ist Marlis und ich habe auch einige wirklich schöne Momente mit Lasse erlebt und davon möchte ich jetzt gerne etwas erzählen.

Als ich Lasse und Christian das erste Mal begegnet bin, da war ich mit einer Freundin am ausreiten. Wir waren gerade von Norden aus, über die Schicke-Brücke, in Richtung Winkel unterwegs, als aus westlicher Richtung ein Fjordpferd, mit Reiter ;-) auftauchte und möglichst schnell nach Hause, sprich zur Weide, wollte.

Dieses wussten wir da natürlich noch nicht.

Aber, und das habe ich noch gar nicht erwähnt, ich selber saß auch auf einen Fjordi, der hieß Felix. Ich hatte damals auf dem eine Reitbeteiligung, aber inzwischen ist er leider verkauft worden.

Aber zurück zu unserer ersten Begegnung. Wie gesagt, Lasse kam aus westlicher Richtung und Felix aus nördlicher Richtung und als wir, die Reiter, uns anblickten, da dachten wir beide sofort an ein Spiegelbild. Christian war ja noch nie „schüchtern“, also hat er kurzer Hand gestoppt, was bei Lasse nicht immer einfach war, schließlich wollte er nach Hause.

Aber Christian wendet ihn und kann auf uns zugeritten. Es war ganz einfach, ins Gespräch zu kommen, denn schließlich sahen sich die beiden Norweger sehr ähnlich, natürlich gab es Unterschiede, aber auf dem ersten Blick, war es eben doch, wie in einen Spiegel zusehen.

Da meine Freundin und ich kein besonderes Ziel hatten, hatten wir uns den Beiden einfach kurzerhand angeschlossen und waren mit Christian und Lasse zu deren Weide geritten.

Auf dem Weg dorthin haben wir uns dann sehr gründlich ausgetauscht und auch einige sehr markante Ähnlichkeiten festgestellt und ich meine nicht zwischen Christian und mir, sondern natürlich zwischen Lasse und Felix :-).

Man kann hier also sprichwörtlich davon reden, wir sind uns einfach über den Weg gelaufen.

Nach dieser zufälligen Bekanntschaft sind wir uns dann immer wieder mal begegnet, zum Beispiel bei Orientierungsritten, Schnitzeljagden usw..

Christian war damals noch in der Westerreitgemeinschaft Mitglied und hatte sich auch im Gifhorner Reiterforum „rumgetrieben“. Ich selber war in beiden nicht aktiv, aber meine Bekannte schon und so wurde ich dann auch häufiger über Christian und Lasse auf dem Laufenden gehalten.

Wie ich schon erwähnt hatte, wurde Felix irgendwann verkauft und ich hatte kurzfristig kein Pferd zum Reiten.

Meine Freundin war damals auch noch häufiger am reiten (heute ist ihre Stute in Altersteilzeit) und wollte unbedingt an einem Forumsritt teilnehmen, das war im April 2010.

Sie wollte aber auf keinen Fall alleine mitmachen, also hatte sie einfach mal Christian gefragt, der hatte sich damals Snorre schon gekauft und sie meinte noch, Lasse wäre ja denn frei.

Ich war selber am meisten überrascht, aber Christian hat mir wirklich Lasse überlassen.

Er selber hat an dem Ritt natürlich auch mitgemacht, so gut kannten wir uns dann doch nicht, dass er mir einfach sein Pony gegeben hätte.

Der Forumsritt selber war schön und hatte auch wirklich Spaß gemacht, es gibt ein ganz gelungenes Foto, von mir und Lasse, wo man uns beiden das auch ansieht. Wir befinden uns im vollen Galopp und fliegen förmlich an der Kamera vorbei.

Am Anfang war ich natürlich auch eher skeptisch, schließlich kannte ich zu der Zeit das Pony überhaupt nicht und man weiß ja nie, wie Pferde reagieren. Aber desto länger der Ritt ging, desto besser lernten Lasse und ich uns kennen und um so mutiger wurden wir.

Lasse ist ein Verlasspferd und nicht schreckhaft, und er versucht auch nicht, jemanden im Übermut abzubuckeln. Das kenne ich auch anders. Eine kleine Macke hat er aber trotzdem, wenn man galoppiert, dann möchte er beweisen, dass er genauso schnell ist wie die „großen“ Pferde und das ist er dann auch.

Am Anfang war ich doch erst etwas überrascht, wieviel Power in diesem doch eher unscheinbaren Pony steckte, aber nach dem ersten Schrecken war ich dann gewappnet und wir hatten richtig Spaß.

Es gibt auch ein paar Strecken, wo Lasse dann weiß, das ist eine „Galoppstrecke“ und dann muss man schon ganz schön zupacken, um ihm zu sagen, ja du darfst oder eben auch mal, nein du darfst jetzt nicht galoppieren.

Nach diesem Forumsritt blieb Christian und ich in Kontakt und als er dann für vier Wochen in Urlaub wollte (ohne Pferde) hatte er mich gefragt, ob ich nicht während dieser Zeit Lust hätte Lasse zureiten.

Ich war mir am Anfang nicht ganz sicher, ob ich das Angebot annehmen sollte, aber dann siegte meine Freude über eine Reitbeteiligung und ich sagte JA!

Ich habe diese Wochen voll ausgenutzt und bin wirklich viel geritten und habe so einiges mit Lasse erlebt.

Ein besonders witziges oder besser peinliches Erlebnis möchte ich hier jetzt noch „schnell“ erzählen. Ich selber finde es eher witzig, als peinlich, aber entscheidet selber.

Ach so eine kleine Anmerkung, für alle, die es nicht wissen. Lasse wird mit einem Westernsattel geritten und ich bin englische Sättel gewöhnt, der größte Unterschied ist das Sattelhorn.

Ich weiß gar nicht wie oft ich beim Absteigen daran „erinnert“ wurde, immer wenn ich eines in die Magengrube bekommen habe ;-), wie war das doch gleich?

Wer nicht hören kann, der muss fühlen?

Also mein kleines Abenteuer hat sehr viel mit diesem besagtem Horn zu tun.

Aber fangen lieber ganz vorne an: Ich war mit Lasse im Gelände unterwegs (wie fast immer) und auf der Winkler Seite gibt es auch ein paar mehr oder weniger steile Hügel bzw. Abhänge.

Da ich mich mit Lasse von Ausritt zu Ausritt sicherer fühlte, habe ich natürlich auch immer mal wieder die „steilen“ Wege ausprobiert, so auch an diesem besagten Tag. Aber so wie ich mich mit Lasse immer sicherer fühlte, genauso war er sich manchmal seiner Sache, mit mir sehr sicher.

Aber irgendwie sollte das wohl heute mein „Verhängnis“ werden, denn nicht immer ist man sich einig.

Also Lasse hatte (in Gedanken) einen sehr steilen Hang anvisiert und ich wollte an sich den längeren Weg, um den Berg herum reiten.

Lasse war schon fast am Gas geben, als ich seine Absicht bemerkte und habe mich dann kurzerhand dafür entschieden, dann aber mit Tempo da hoch zureiten. Aber Lasse hatte da wohl bemerkt, dass ich das gar nicht vor gehabt hatte und wollte dann doch den einfacheren Weg gehen.

Wie gesagt, manchmal ist man sich nicht einig ;-)

Da ich aber dann beschlossen hatte, den Hang im Galopp hoch zu reiten, bin ich in diesem Hin und Her, ja und nein, genau gegen die Bewegung von Lasse geraten.

Er war in der Aufwärtsbewegung und ich in der Abwärtsbewegung, und weil es alles nicht gepasst hat, bin ich nicht nur etwas nach hinten gerutscht, sondern mit meinem BH genau am Horn hängen geblieben.

So und wie es dann weiter ging, kann sich jeder denken. So ein bisschen Stoff, hat gegen so eine Naturgewalt, wie Lasses Galopp keine Chance und ist natürlich gerissen.

Heil oben auf dem Berg angekommen, habe ich dann versucht den irgendwie zu verknoten, aber auch hier keine Chance, also wurde dann der Rückweg im Schritt zurück gelegt.

Und auch wenn einige Männer kein Verständnis dafür haben, ich glaube alle Frauen wissen warum.

Heute kann ich darüber lachen und finde die Geschichte immer noch witzig und wer es peinlich findet, ja dem ist auch nicht zu helfen. Aber das Wichtigste, weder Lasse, noch mir ist etwas passiert!

Und ich habe was fürs Leben dazu gelernt: Man sollte immer mit seinem „Partner“(egal ob Mensch oder Pferd), über die Richtung einig sein und den Weg dann auch gemeinsam gehen!